Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig.
Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 124.)

XXII. Band. 15. August 1890. Nr. 16.

Die „Mormonen" und ihre Gegner,

oder:

Sind die Ersteren keine Christen?

Das kleine aus beinahe allen Menschenrassen zusammengesetzte Völklein, die Heiligen der letzten Tage oder „Mormonen", wie man sie mit Vorliebe zu nennen pflegt, hat den übrigen Millionen ihrer Mit- und Nebenmenschen schon ungemein viel zu schaffen gemacht.

Besonders hat sich die hohe und niedrige Geistlichkeit der gesammten Christenheit, vom wohlbestellten, gut besoldeten Seelsorger der Staats- oder Landeskirche bis hinunter zum kleinsten und unbedeutendsten Sektenprediger (einige ehrenvolle Ausnahmen nicht mitgerechnet) mehr oder weniger berufen gefühlt, diese „Mormonen" zu bekämpfen. (Es wäre freilich mehr nach dem Geist und dem Sinn ihres Berufes, wenn sie gesucht hätten und es noch thun würden, dieselben zu bekehren, ihnen mit der Bibel und der Vernunft zu beweisen, daß sie im Irrthum und auf falschem Wege sind.) Der Geistlichkeit haben sich dann noch viele andere angeschlossen und die Menge, die große Masse hat ohne eigentlichen Grund und Ursache, ohne aus eigener Ueberzeugung zu handeln, das Geschrei gegen diese so allgemein verachtete Religion aufgenommen und fortgeführt.

Welcher Mittel bedienen sich die Gegner dieser Kirche um, deren Glieder zu bekämpfen? Man beschuldigt dieselben ganz einfach aller möglichen Verbrechen, man thut mit ihnen wie es jener Mann mit seinem Hunde machte, den er gerne losgekommen wäre, ihn aber nicht todtschlagen durfte, er sagte zum Hund: Ich werde dich verleumden und fing dann an zu rufen: „Ein wüthender Hund, ein wüthender Hund!" Was darauf erfolgte, kann Jedermann begreifen. Es wäre eine reine Unmöglichkeit, die „Mormonen" der Verbrechen

zu überweisen, deren man sie beschuldigt, weil dieselben nie begangen wurden. Die vielen in Umlauf gesetzten haarsträubenden Erzählungen über das Treiben dieser Leute entspringen alle, ohne Ausnahme, entweder dem wässerigen Gehirn solcher Menschen, die in der Fabrikation von Schundliteratur ihr Vergnügen und Auskommen finden, oder einem haßerfüllten Herzen. Wir wollen mit diesem nicht sagen, daß es unter diesem Volke, unter den „Mormonen" keine bösen oder gottlosen Menschen gibt. Es gibt auch unter ihnen solche, die nicht auf den Wegen der Gerechtigkeit wandeln, sobald aber die Kirche dieses ausfindet und genügende Beweise vorhanden sind, werden die Uebelthäter nach den Gesetzen Gottes behandelt und verlieren, wenn sie ihre Sünden nicht bereuen und davon ablassen, ihren Stand in der Kirche. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ist wie der gesunde Körper des Menschen, sie besitzt die Kraft, das Unreine nach und nach auszuwerfen. Es ist eine vollendete und erwiesene Thatsache, daß ein Heuchler, ein Verbrecher, ein Gottloser seinen Stand in der Kirche Christi nicht für immer behalten kann. Die Einen verlieren denselben früher, die andern später, aber offenbar werden sie Alle.

Ist es aber nicht eine große Ungerechtigkeit, wenn man ein ganzes Volk für die Vergehen Einzelner, eine Kirche für die Uebertretung des Einen oder des andern Gliedes derselben verantwortlich macht? Ein solches Verfahren würde — wenn auf die verschiedenen Kirchen des Christenthums angewendet — jede Kirche verurtheilen, ja selbst die ersten Anfänge des Christenthums in Frage stellen, denn schon der Erlöser hatte unter seinen zwölf erwählten Aposteln einen Dieb und Verräther und aus den Schriften der Apostel ersehen wir ganz deutlich, daß auch sie mit falschen Brüdern, mit Uebertretern der Gesetze Gottes und der Menschen zu kämpfen hatten. Auch sind die vielen großen Gefängnisse, welche man überall, in allen christlichen Ländern, findet nicht mit sogenannten Heiden oder ausschließlich mit Ungläubigen angefüllt, sondern mit Männern und Frauen, die in ihrer Jugend durch eifrige und sorgfältige Lehrer in den Grundsätzen irgend einer der vielen christlichen Kirchen oder Glaubensparteien unterrichtet wurden, die sich aber hernach der Gottlosigkeit und den Verbrechen hingaben. Wer wollte nun so thöricht sein und die Lehrer, sowie alle übrigen rechtschaffenen Glieder dieser Kirchen, für die Vergehen jener Verirrten verantwortlich machen? Doch bei den Heiligen der letzten Tage wendet man dieses Verfahren mit großer Vorliebe an. Obschon die amtlichen Berichte und Statistiken die Thatsache feststellen, daß die „Mormonen" überall wo sie wohnen, im Verhältniß zur Bevölkerung, nur einen ganz verschwindend kleinen Prozentsatz der Verbrecher liefern. Eine genaue Prüfung der Lehren und Grundsätze wird jeden überzeugen, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Wort, Sinn und Geist, gegen jede Art von Verbrechen, Ungerechtigkeit, Immoralität und Sünde ist.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage hat nicht versucht, sich in geheimnißvolles Dunkel einzuhüllen, sie hat sich vielmehr bemüht, einer Stadt die auf einem Berg gesetzt ist, gleich zu sein. Während der sechzig Jahre ihres Bestehens sind Tausende ihrer Aeltesten in alle Theile der Erde ausgegangen und haben durch Wort und Schrift die Einwohner der Erde mit den Grundsätzen, Lehren und Absichten ihrer Kirche bekannt zu machen gesucht. Diese Aeltesten haben weder Geld, Mühe noch Arbeit gescheut und haben mit

Freuden alle möglichen Entbehrungen, Leiden und Trübsale erduldet und willig jedes Opfer gebracht, um ihren Mitmenschen die ihnen von dem Allmächtigen übertragene Botschaft mitzutheilen. Die Missionäre der „Mormonen“ schrecken vor einer Prüfung ihrer Lehren nicht zurück, sie fürchten die Oeffentlichkeit nicht, und beklagen sich nur, daß man ihnen nicht mehr Freiheit gibt, die Grundsätze ihrer Religion den Menschen zur Prüfung vorzulegen. Sie wissen, daß „Mormonismus“ die göttliche Wahrheit ist nnd daß die Wahrheit sich niemals vor dem Lichte zu scheuen braucht.

Der Verleumdung, dem Hohn und Spott und der Beschimpfung von Seiten ihrer Feinde stehen sie ebenso machtlos gegenüber wie einst ihr großer Meister, der reine Erlöser, seine Jünger und Apostel, die ersten Christen, die späteren Reformatoren und erleuchtete Menschen aller Zeitalter. Jeder Thor, der einfältigste Mensch der Welt kann schimpfen, besudeln, beschuldigen, spotten und verhöhnen. Um irgend eine Sache, eine Idee, einen Gedanken oder auch Menschen zu verläumden und als falsch zu erklären, braucht es keine tiefe Weisheit, nicht viel Verstand oder Erkenntniß, das kann selbst der Elendeste unter den Menschen. Eine Sache, sei es auf religiösem, wissenschaftlichem oder irgend einem andern Gebiet, mit den Mitteln der Wahrheit, Gerechtigkeit und der Vernunft zu bekämpfen, dazu braucht es mehr. Um dieses mit Erfolg und Gerechtigkeit zu thun, sollte man selbst mit der zu bekämpfenden Sache recht gründlich bekannt sein, und dann nur ehrliche, vernünftige und wahrheitsgetreue Mittel zur Bekämpfung gebrauchen. Die heilige Schrift sagt uns: „Wer eine Sache richtet, ohne sie zu kennen, ist nicht weise.“ Die meisten unserer Gegner machen sich dieser Unweisheit schuldig. Tausende verdammen die Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage auf die Aussagen und bittern Verleumdungen unserer Feinde hin; welche dieselben aus dem einfachen Grunde bekämpfen, weil sie vom Geiste Kains, vom Geiste derer beseelt sind, welche die Propheten getödtet, den Erlöser verfolgt und an's Kreuz geschlagen, seine Apostel umgebracht, ihre Nachfolger in die Klüfte der Berge vertrieben und den wilden Thieren vorgeworfen haben; vom Geiste jener, welche in den dunkeln Tagen der Inquisition Tausende und Tausende ihrer Mitmenschen den furchtbarsten Foltern und dem gräßlichsten Tode überlieferten, weil sich diese Unglücklichen unterstanden, andere Ideen und Ansichten zu haben als „die alleinseligmachende Kirche“. Es ist dieser nämliche Geist, welcher die Heiligen der letzten Tage ihrer Propheten und Patriarchen beraubte, in dem kurzen Zeitraum von zwanzig Jahren Männer, Frauen und Kinder fünfmal von ihren schwer erworbenen Heimathen vertrieb und sie nöthigte, in den Felsengebirgen von Nord-Amerika, in den damals noch unfruchtbaren trockenen Thälern des heutigen Territoriums Utah, mitten unter zahlreichen Horden wilder Indianer, eine Zufluchtstätte zu suchen und durch Gottes Beistand und Segen auch zu finden. Es ist derselbe Geist, der die Regierung der Vereinigten Staaten bewog, Ausnahme-Gesetze zu machen, um die besten und treuesten Bürger in's Gefängniß werfen oder in die Verbannung treiben zu können. Es ist derselbe Geist, der die Gesetzgebdr und die Gerichte dieser großen Nation, der freiesten Regierung der Erde bewog, das Eigenthum dieser unpopulären Kirche zu konfiszieren und andere Dinge zu thun, welche der herrlichen Verfassung des Landes zuwider sind und die Geschichte desselben für alle kommenden Zeiten beflecken werden.

Durch diesen Geist der religiösen Intoleranz und Verfolgungswuth getrieben, beschuldigen die Gegner der „Mormonen“, dieses friedliche und gottesfürchtige Volk, der gemeinsten Verbrechen, ohne auch nur die geringsten Beweise für ihre Anklagen zu besitzen, und bedienen sich zu ihrer Entschuldigung der ebenso ungerechten als falschen Behauptung: „Die Mormonen sind ja keine Christen“. Wir begegnen dieser Behauptung so oft, daß wir uns gedrungen fühlen, dieselbe etwas näher zu betrachten.

In erster Linie stellen wir die Frage: Was ist ein Christ? Im Wörterbuch der deutschen Sprache finden wir folgende Erklärung: Ein „Christ ist ein Bekenner der christlichen Religion, ein Verehrer Christi“. Im Buch der Bücher, auf welches sich alle christlichen Kirchen und Glaubensparteien berufen und stützen, begegnen wir diesem Namen zuerst in Apostelgeschichte 11, 25, 26; wir lesen daselbst: „Barnabas aber zog aus 'gen Tharsen, Saulum wieder zu besuchen. Und da er ihn fand, führte er ihn 'gen Antiochien. Und sie blieben bei der Gemeine ein ganzes Jahr, und lehrten viel Volkes. Daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt werden.“

Aus diesen, sowie vielen andern Stellen des neuen Testamentes ersehen wir, daß jene Menschen, welche Christus als den Sohn Gottes bekannten, sich durch die heilige Taufe (Apostelgeschichte 2, 38) in die Gemeine Christi aufnehmen ließen und durch das Auflegen der Hände der Apostel als Glieder derselben bestätigt wurden und den heiligen Geist empfingen (Apostelgeschichte 6, 6 und 8, 14—17), in Antiochien zum ersten Mal Christen genannt wurden. Dieser Name wurde ihnen ohne Zweifel von solchen gegeben, die nicht ihres Glaubens waren, wie auch die Juden den Erlöser oft „den Nazarener“ nannten. Es gab nämlich dazumal auch viele Seckten und Parteien, welche verschiedene Namen hatten, darum wurden Alle, welche Jesus Christus bekannten, Christen genannt. Wir begegnen diesem Namen wieder im 26. Kapitel des gleichen Buches im 28. Vers. Der Apostel Paulus, als ein Gefangener und Angeklagter um Jesu willen, verantwortet sich mit großem Eifer vor König Agrippas; dieser, von den Worten Paulus hingerissen ruft aus: „Es fehlt nicht Viel, daß ich ein Christ würde“.

In allen Schriften des neuen Testamentes wird dieser Name nur ein einziges Mal von einem Apostel auf die Heiligen der damaligen Zeit angewendet, wir lesen im 1. Petri 4. 15, 16, daß Petrus zu den Heiligen sagt: „Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, als ein Dieb, oder Uebelthäter, oder der, der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall.“

Dieser Name hat sich fortgeerbt auf Alle, welche seit den Tagen unseres Heilandes an ihn und seine göttliche Sendung als Sohn Gottes und Erlöser der Welt glauben und ihn als solchen anerkennen. Um herauszufinden, ob eine Kirche oder Glaubenspartei eine christliche genannt zu werden verdient, prüfen wir ihre Lehren, ihr Glaubensbekenntniß, ihre Früchte, im ganzen und großen als eine Gemeinschaft und fällen dann unser Urtheil nach diesem. Nachfolgendes sind die Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, von Joseph Smith dem Propheten aufgestellt und von der Kirche anerkannt und bestätigt:

1. Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesum Christum, und an den Heiligen Geist.

2. Wir glauben, daß alle Menschen für ihre eigenen Sünden gestraft werden, und nicht für Adams Uebertretung.

3. Wir glauben, daß durch das Sühnopfer Christi die ganze Menschheit selig werden kann, durch Gehorsam zu den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums.

4. Wir glauben, daß diese Verordnungen sind: Erstens, Glaube an den Herrn Jesum Christum; zweitens, Buße; drittens, Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden; viertens, das Auflegen der Hände für die Gabe des Heiligen Geistes.

5. Wir glauben, daß ein Mann von Gott berufen sein muß durch Offenbarung, und durch das Auflegen der Hände Derer, welche die Vollmacht dazu haben, um das Evangelium zu predigen, und in den Verordnungen desselben zu amtiren.

6. Wir glauben an die gleiche Organisation, welche in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten &c.

7. Wir glauben an die Gabe der Zungen, Prophezeiung, Offenbarung, Gesichte, Heilung, Auslegung der Zungen &c.

8. Wir glauben an die Bibel, als das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist; wir glauben auch an das Buch Mormon, als das Wort Gottes.

9. Wir glauben alles was Gott geoffenbaret hat, Alles was er jetzt offenbaret, und wir glauben das Er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird, in Bezug auf das Reich Gottes.

10. Wir glauben an die buchstäbliche Versammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme. Daß Zion auf diesem Kontinent (dem amerikanischen) aufgebaut werden wird. Daß Christus persönlich auf der Erde regieren wird, und daß die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit erhalten wird.

11. Wir legen Anspruch auf das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren nach den Eingebungen unseres Gewissens, und gestatten allen Menschen dasselbe Recht, mögen sie verehren wie, wo und was sie wollen.

12. Wir glauben daran, Königen, Präsidenten, Herrschern und Magistraten unterthänig zu sein, und den Gesetzen zu gehorchen, sie zu ehren und zu unterstützen.

13. Wir glauben daran, ehrlich, getreu, keusch, wohlthätig und tugendhaft zu sein, und allen Menschen Gutes zu thun; in der That mögen wir sagen, daß wir der Ermahnung Paulus folgen: „Wir glauben Alles, wir hoffen Alles," wir haben Vieles ertragen, und hoffen fähig zu sein, Alles zu ertragen. Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges, oder von gutem Rufe oder Lobenswerthes ist, trachten wir nach diesen Dingen.

Wo ist nun der Mensch, der nach einer gründlichen Prüfung obiger Glaubensartikel und der Früchte des Mormonismus auf jedem Gebiet noch mit Wahrheit sagen kann oder darf, daß die „Mormonen" keine Christen seien? Wer einen Vergleich anstellt zwischen der Lehre, dem Evangelium, welches der Allmächtige dem Propheten Joseph Smith offenbarte, und welches die Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage verkündigen, und der heiligen Schrift, muß überzeugt werden, daß sie vollkommen übereinstimmen und daß die „Mormonen" ein Recht haben zu behaupten, daß keine Kirche in der ganzen Christenheit mit dem Buchstaben und dem Geist der Bibel in jeder Beziehung mehr übereinstimmt als die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Diejenigen aber, welche sagen, daß die „Mormonen" keine Christen sind, zeigen dadurch der ganzen Welt, daß sie die Bedeutung dieses Wortes oder dieses Namens durchaus nicht verstehen; daß sie mit den Lehren des Erlösers und seiner Apostel, mit der Organisation und dem Geist seiner Kirche und deren Gaben und Segnungen gänzlich unbekannt sind, und wir rathen ihnen, die Bibel, das alte und neue Testament zu lesen und mit vorurtheilsfreiem Herzen das Evangelium, welches von Christus und seinen Aposteln vor 18hundert

Jahren gepredigt wurde, mit demjenigen zu vergleichen, welches heute von den Heiligen der letzten Tage verkündet wird und sich dabei der Worte des Apostels Paulus zu erinnern, welcher sagt: „Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.“ (Galater 1. 8) Th. B.

Ein Zeugniß.

Vom Aeltesten C. C. Schneider.

Da ich in dieser Zeit berufen wurde, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen, so achte ich es als meine Pflicht, auch schriftlich mein Zeugniß zu geben.

Ich kann mit Wahrheit und voller Aufrichtigkeit bezeugen, daß ich weiß, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage die Wahrheit, und reine Lehre Jesu Christi ist, wieder hergestellt in der letzten Zeit, und daß Joseph Smith das Werkzeug war in der Hand des Allmächtigen, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wieder zu gründen und zu organisiren. Auch ich, wie viele Tausend Andere, kann bezeugen, daß die Verheißung an mir erfüllt worden ist, daß wenn ich wahre Buße thue, mich zum Herrn bekehre und wünsche ihm zu dienen, durch die Taufe, durch Untertauchung, Vergebung der Sünden und das Licht des heiligen Geistes erlangen und für mich selbst wissen soll, ob Joseph Smith ein Prophet Gottes gewesen, und „Mormonismus“ die Kirche Jesu Christi sei, oder nicht. Ich habe schon vor 23 Jahren dieses Zeugniß empfangen, und es hat seither immer zugenommen. Im Spätjahr 1867 ist mir durch einen Traum klar und deutlich gezeigt worden, daß alle verschiedenen christlichen Glaubensparteien Wahrheit haben, aber ebensoviel Wahrheit mit Irrthum vermischt, daß viele Menschen die reine Lehre Jesu Christi nicht erkennen können und verblendet werden; und wenn ich mich an die Lehre halte, welche ich einige Monate vorher annahm, und derselben nachfolge und treu bleibe, so werde ich sicher den schmalen Weg zum Herrn finden. Ich bin über 20 Jahre bei dem Volke gewohnt, welche „Mormonen“ genannt werden; habe die Lebensgeschichte Joseph Smiths gelesen, habe Männer von ihm zeugen und sprechen gehört, die persönlich mit ihm bekannt waren, deren Worten ich glauben kann; und aus Allem konnte ich schließen, und deutlich ersehen, daß er wirklich einer der besten, edelsten Männer war, die je auf dieser Erde gelebt haben, daß er in seinem Leben ungemein viel zu leiden und zu dulden hatte, von den Tagen seiner göttlichen Berufung an, bis zu seinem Tode, da er sein Zeugniß willig mit seinem Blute versiegelte. Ich habe auch einige seiner Predigten und Belehrungen gelesen, und muß bekennen, daß es unmöglich wäre für den geschicktesten, gelehrtesten Mann, oder irgend Jemand, solche Belehrungen, solches Licht und solche Kenntnisse hervor zu bringen und den Menschen zu ertheilen, ohne göttliche Inspiration. Schon viele seiner Prophezeiungen sind buchstäblich in Erfüllung gegangen. Selbst unsere bittersten Feinde helfen seine Worte erfüllen und beweisen ihn als Prophet, ohne daß sie es wissen oder wollen. Der Herr sagte ihm, sein Name werde bekannt

werden in aller Welt für gut und bös, und daß dem Werk, das er gründete, großen Widerstand geleistet werde von allen Seiten, daß es aber bestehen werde. Die Welt, die ganze Christenheit, die Gelehrten derselben mögen suchen sein Zeugniß zu wiederlegen, zu verläugnen oder unglaublich zu machen, es bleibt doch Wahrheit, und sie werden es inne werden. Ich habe Präsident Brigham Young, Präsident J. Taylor und Präsident Wilford Woodruff, sowie viele von den Aposteln persönlich gekannt, und weiß daß sie gute Männer waren und sind, Männer Gottes. Wie ich schon oft mündlich bezeugt habe, so bezeuge ich hier schriftlich, daß ich in Utah unter den sogenannten „Mormonen“ die besten Menschen gefunden habe, die edelsten Männer und Frauen, die ich je auf Erden gefunden habe. Wer Gehorsam leistet zu den Grundsätzen des Evangeliums, den Lehren, wie wir sie lehren, die Ermahnungen befolgt, wie wir sie geben und wie sie uns gegeben wurden, die werden friedsame, reine, treue, keusche und brave Menschen, und können mit Wahrheit und Recht Heilige der letzten Tage genannt werden, und deren kenne ich viele. Wer aber nicht Gehorsam leistet und seine eigenen Wege geht, seinem Eigenwillen folgt, die mögen nicht als Heilige erfunden werden, die Lehre ist an diesem nicht schuld und wir können es nicht helfen, diese werden mit der Zeit die Folgen tragen müssen, denn Gott ist gerecht und es wird ein Jeder von ihm empfangen nach seinen Werken. Auch habe ich selbst gesehen wie der Herr sein Volk segnet, wie er das Land für sie gesegnet und fruchtbar gemacht hat, wie die Elemente sich verändert haben und milder geworden sind; wie die Wüste fruchtbar und blühend gemacht worden ist durch den Segen Gottes und den Fleiß seines Volkes.

Ich weiß, daß Gott mit diesem Volk ist, und es wider seine Feinde beschützt, denn trotz aller Verfolgung und Widerstand von allen Seiten nimmt dieses Volk zu und wächst, vertraut auf seinen Gott, ist friedsam und fröhlich. Alle die, welche die Lehre Christi treu befolgen, haben sich nicht zu fürchten, der Allmächtige ist ihr Schutz, ihr Trost und ihre Stärke. Aber die Strafgerichte Gottes sind vor der Thür und hängen über die Völker der Erde, sie werden in kurzer Zeit sicherlich hereinbrechen, die Zeichen der Zeit rücken heran. Katastrophen verschiedener Art, Krankheiten, Seuchen, Wirbelwinde, Ueberschwemmungen und dergleichen sind Zeichen der Zeit, sind Vorboten, Vorwarnungen auf das was da kommen wird in kurzer Zeit. „Und ob Einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden,“ sagt Jesaias Kap. 24, Vers 18. So möchte ich noch allen Brüdern und Schwestern im Evangelium zurufen: Seid ernst und aufrichtig in der Erfüllung eurer Pflichten, vernachläßigt das Gebet nicht, verrichtet das Familiengebet, auch ein Jeder für sich einzeln sein Gebet, wenn und wo ihr Gelegenheit habt, und ihr werdet finden, daß eine große Kraft darin ist und euch zu großem Segen dienen wird. Liebet Ordnung und Reinlichkeit, seid friedsam mit Jedermann, friedsam in euren Familien, friedsam mit euren Nachbarn, suchet und liebet Frieden überall soviel wie möglich, und lebet ehrlich, treu, keusch, züchtig und rechtschaffen vor Gott und Menschen, dann werdet ihr uns viel helfen können die Wahrheit zu verbreiten; denn es ruht auch eine Verantwortung auf euch, Zeugniß zu geben vom wahren Evangelium, nicht nur mit Worten, sondern auch

mit guten Werken. „Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen," so sagt Christus, und: „Sehet, ich habe euch ausgesandt Zeugniß zu geben und das Volk zu warnen und es geziemet Jedermann, der gewarnt worden ist, seinen Nachbaren zu warnen." Deßhalb haben sie keine Entschuldigung, und ihre Sünden ruhen auf ihren eigenen Häupten. Derjenige, welcher mich frühe sucht wird mich finden und soll nicht verlassen werden, steht in „Lehre und Bündnisse" im 7. Abschnitt Vers 22. Suchet auch beizutragen zur Unterstützung und Verbreitung des Werkes Gottes, so viel wie möglich, auch mit euern Mitteln, denn ihr kennt das Gesetz des Herrn, auf welchem zeitliche Segnungen verheißen sind. Je treuer ihr eure Pflichten erfüllt, und die Gesetze und Gebote Gottes haltet, mit desto stärkerem Glauben und festerer Zuversicht könnt ihr zu Gott beten und er wird euer Gebet erhören. Gottes Segen wird auf euch ruhen, daheim oder fort; sein heiliger Geist wird euch leiten auf sicherem Pfade, euch trösten und stärken, daß ihr Kraft haben werdet, dem Bösen zu widerstehen und treu zu bleiben.

Ihr, die ihr in Zion seid, gedenkt an eure armen Brüder und Schwestern, die hier in Babylon, in der Welt sind und schreibet auch an eure Verwandten, Freunde und Bekannten hier, schreibet ihnen über euer Befinden und helft uns die schrecklichen Lügen, Verleumdungen und Falschheiten zu widerlegen, welche wider uns verbreitet werden.

Und ihr, die ihr noch hier in Babylon, in diesen Ländern zerstreut seid und auch darnach sehnet, gesammelt zu werden, bestrebt euch, dem Evangelium Jesu treu zu leben, gehorsam zu sein, und die Belehrungen und Räthe zu befolgen, die euch von den Dienern Gottes gegeben werden, suchet eure Herzen zu reinigen, nnd auch euer Scherflein beizutragen zum Werk des Herrn, so werdet ihr euch auch hier glücklich fühlen und gesegnet sein, das Licht des guten Geistes von Oben wird euch erleuchten, und ihr werdet mehr Kraft haben dem Bösen zu widerstehen. Wenn ihr euch sehnt, gesammelt zu werden um des Evangeliumswillen, und nicht aus anderer Absicht, so wird der Weg auch für euch bald offen werden, und ihr werdet die Segnungen in Zion empfangen.

Und euch, die ihr den „Stern" leset, die ihr von unsern Schriften gelesen habt und nach der Wahrheit forschet, möchte ich zurufen: Lasset euch nicht abschrecken von unsern Feinden, schämet euch nicht vor der Welt, unsere Versammlungen zu besuchen und die Wahrheit zu bekennen. Lasset euch nicht abschrecken durch Lügen und Verleumdungen und falsche Publikationen, die wider uns verbreitet werden; achtet euch der Verachtung und dergleichen nicht, prüfet diese Lehre wohl, bevor ihr sie verwerfet; Ehre und Achtung vor Gott ist mehr werth, als Ehre und Ansehen vor den Menschen. Demüthigt euch im Gebet vor Gott, und er kann und wird euch zeigen, daß die Lehre Jesu Christi recht ist, und euch in seine Gegenwart zurückbringen kann; ihr werdet dann einst froh und dankbar dafür sein.

Zuletzt möchte ich noch allen Menschen zurufen: Thut Buße und bekehret euch, demüthiget euch vor Gott, damit ihr den schrecklichen Strafgerichten eines erzürnten Gottes entgehen möget.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Dollar. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. August 1890.

Gebet.

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.
(Jakobi 5, 16.)

Das Gebet ist eine der wichtigsten Pflichten, welches die beständige Aufmerksamkeit der Heiligen beansprucht. Viele der größten Kundgebungen von Gottes Macht wurden den Menschenkindern gegeben, weil sie dieses große Vorrecht und diese Pflichten vor und gegen den ewigen Vater ausübten und erfüllten.

Der Prophet Joseph Smith las die Verheißung des Herrn durch seinen Diener Jakobi: „So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemanden auf; so wird sie ihm gegeben werden.“ Dies war eine aufmunternde erfreuliche Nachricht für ihn, der sich sehnte, auf den Pfad geführt zu werden, der zum ewigen Leben führt. Er glaubte den Worten des Apostels und suchte im einfachen kindlichen Gebet mit den Majestäten des Himmels in Verbindung zu treten. Er zog sich zurück in die Einsamkeit und flehte daselbst zum Herrn bis die Finsterniß, die sein Gemüth erfüllte, zu weichen begann und er im Stande war mit Inbrunst im Geiste und Glauben zu beten. Während er auf diese Weise die Wünsche seiner Seele vor dem Herrn ausschüttete und um eine Antwort auf sein Gebet flehte, empfing er den Besuch jener höchsten und heiligsten Wesen, dem Vater und Sohn und erhielt die trost- und freudebringende Nachricht, daß sein Gebet erhört und seine Sünden vergeben seien.

Das einfache kindliche Gebet eines Knaben bewog die Majestäten des Himmels, die ewigen Räume ihrer himmlischen Wohnung zu verlassen und sich diesem Sohn der Erde zu zeigen. Welch ein herrliches Beispiel von der Macht des Gebetes, „wenn es ernstlich ist“. Das Gebet eines Kindes eröffnete die glorreiche Dispensation der Fülle der Zeiten, war der erste Schritt zur Wiederbringung des reinen Evangeliums, zur Wiederherstellung der wahren Kirche Jesu Christi und der Autorität des heiligen Priesterthums. Welch eine Fülle der Segnungen!

Von den Heiligen der letzten Tage soll das Gebet nicht allein als eine Pflicht, sondern als ein geschätztes, herrliches Vorrecht betrachtet und gebraucht

werden. Doch wie oft kommt es noch leider vor, daß in den Familien, wie bei einzelnen Personen diese heilige Pflicht, dieses unschätzbare Vorrecht vernachlässigt wird. Die Folgen dieser Nachlässigkeit sind bald und immer sichtbar. Der Geist des Friedens, welcher in den Wohnungen der Heiligen, die dieser Pflicht mit Freuden obliegen, waltet und fühlbar ist, wird da nicht gefunden, wo das Gebet vernachlässigt ist, und anstatt Friede und Eintracht herrscht Verwirrung und Zwietracht unter den Gliedern einer solchen Familie, und die fortgesetzte, beständige Vernachlässigung dieser Pflicht führt zum sichern Abfall von Gottes Wort und zu einer Trennung von der Gemeinschaft der Heiligen; Beispiele, welche diese Wahrheit bestätigen, haben wir leider nur zu viele.

Der Herr, dem wir zu dienen suchen, ruft seinem Volke zu, daß sie sich ihm nähern sollen, dann will er auch ihnen nahe sein. Eine Nichtbeachtung dieses Gebotes verursacht den Verlust des Geistes Gottes, ohne diesen aber ist der Mensch wie ein Schiff auf hoher See ohne Steuer, um es durch die brausenden Wogen zu führen; ohne den Kompaß, der es dem Seemann möglich macht, den Lauf seines Schiffes nach dem sichern Hafen zu leiten.

Ohne den Geist Gottes kann Niemand die Größe und Göttlichkeit des Werkes begreifen, welches Gott in diesen letzten Tagen durch seinen Propheten Joseph Smith begonnen hat. Wie er, so müssen auch wir in inbrünstigem Gebet die Wahrheit von oben zu erlangen suchen, die uns befähigen wird, die wunderbaren Werke und Absichten Gottes zu verstehen, die der Herr in dieser letzten großen Dispensation der Fülle der Zeiten zu Stande und zur Ausführung bringen will.

Aber auch im Gebet sollten wir uns an die Belehrungen halten, welche der Herr uns gegeben hat und Gott im Geist und in der Wahrheit anrufen; unser Gebet sollte kein stereotypes sein, wir sollten keine unnützen Wiederholungen machen, denn der Herr sagt ausdrücklich: „Und wenn ihr betet, so sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, weil sie viele Worte machen.“ Unsere Gebete sollten unsern Verhältnissen und Umständen gemäß sein, und mehr dem Flehen eines Kindes als einer Predigt gleichen. Wenn wir uns bestreben, unsern Gott und Vater einfach, ernst und kindlich im Namen Jesu Christi anzurufen, so wird er unser Gebet erhören und es auch beantworten.

Die Heiligen der letzten Tage können ohne Gebet nicht bestehen, in demselben finden wir Trost und Stärke, es ist das Gebet eine der besten und gewaltigsten Waffen die wir besitzen, um die Macht der Finsterniß zu bekämpfen und uns selbst zu überwinden. Väter und Mütter in Israel, lehrt eure Kinder beten, nicht allein durch eure Worte, sondern auch durch euer Beispiel.

Unsere Kolonien in Mexiko.

Folgendes Schreiben vom Aeltesten W. Derby, jun., aus Kolonia Diaz, Mexiko, wurde in der « Deseret News » vom 21. Juni veröffentlicht, und da wir glauben, daß die darin enthaltenen Mittheilungen vielen Lesern des „Stern“ von Interesse sein möchten, lassen wir dasselbe auch hier erscheinen.

Bruder Derby schreibt:

Leute, welche in dieses Land kommen, ob per Wagen oder per Eisenbahn, sollten nach Deming, Grant County, Neu-Mexiko gehen. Dreißig Meilen südlich von diesem Ort ist die mexikanische Grenze und sechzig Meilen weiter südlich unsere erste Kolonie, die zu Ehren des Präsidenten der Republik Diaz genannt ist. Sie liegt in der Nähe vom Casas Grandes-Fluß und vier Meilen nördlich von der mexikanischen Ortschaft La Ascension. Das Thal, in welchem wir uns niedergelassen haben, ist 60 Meilen lang und 20 breit und liegt 5000 Fuß über dem Meeresspiegel. Das Klima ist gleichmäßig und gesund. Es ist ein ausgezeichnetes Waideland für Vieh, denn Gras ist im Ueberfluß vorhanden und das Vieh kann Sommer und Winter im Freien gelassen werden. Schnee sieht man selten. Das Land auf beiden Seiten des Flusses ist sehr ertragfähig und jede Art von Getreide kann in Fülle erzeugt werden. Brunnen erhält man überall im Thal in einer Tiefe von acht bis zu sechszehn Fuß, diese versorgen uns mit genügend und gutem Wasser, welches in weißem Sand und Kiesel gefunden wird. Der Mangel an Waldungen ist gegenwärtig noch ein Hinderniß, doch unsere Bemühungen bewiesen soweit, daß diese Schwierigkeit leicht überwunden werden kann, denn das Holz wächst hier sehr schnell, indem die Bäume hier zehn Monate im Jahr wachsen, anstatt nur sechs wie bei euch im Norden. Wir haben zwei Sägemühlen im Lande, die Eine ist 70, die Andere 100 Meilen von hier entfernt. Bretter werden hier abgeliefert das Tausend Fuß zu 30 Dollars. Wir müssen 30 bis 40 Meilen nach Bauholz und Cedernpfosten gehen. Cottonwood und Weidenholz kann im Thal erhalten werden. Land kann für 1 bis 5 Dollar per Acre in kleinen oder großen Stücken gekauft werden. Wasserrechte können von den Mexikanern für 60 Dollar gekauft werden, jedes derselben ist hinreichend, fünfzehn Acres zu bewässern.

Diaz Ward ist beinahe im Mittelpunkte dieses Thales, hat 500 Einwohner und eine vollständige Wardorganisation. W. Derby Johnson jun. ist Bischof, die Straßen der Ortschaft sind 6 Ruthen breit. Die „Bloks" oder Quadrate sind siebenundzwanzig Ruthen im Quadrat, jedes derselben ist eingetheilt in vier Theile oder „Lots". Wir haben ein gutes Schulhaus und, mit Ausnahme einer kurzen Ferienzeit, ist eine gute Schule das ganze Jahr in Opperation; auch eine wohlbesuchte Sonntagsschule; es bestehen gleicherweise Versammlungen der Frauen. Hükfsvereine, sowie der Jünglings- und Jungfrauen-Fortbildungs- und der Kinder- oder Primar-Vereine. Die letztern veranstalteten kürzlich eine Ausstellung, die viel Fleiß und Fähigkeiten der Kleinen bezeugte.

In den Jahren, in denen wir auf dem Townplot wohnten, haben wir 2000 Schattenbäume,. 15,000 Obstbäume, 5000 Weinreben und viele Ziersträucher und Blumen gepflanzt und alles gedeiht sehr gut.

Dies ist ein ausgezeichnetes Obstland. Alle Arten Früchte, ausgenommen tropische, gerathen hier sehr wohl. Gemüse können leicht gezogen werden. Korn (Mais), rother Pfeffer und Bohnen sind die Hauptartikel unter den Eingebornen. Zur Zeit der Ernte kann Weizen für $^3/_4$ Cent, Mais für $^1/_2$ Cent und Bohnen für $1^1/_2$ Cent das Pfund gekauft werden.

Die Gebäulichkeiten sind ganz aus Adobe (an der Sonne getrocknete Ziegelsteine) hergestellt, doch haben wir jetzt einen Backsteinofen in Konstruktion. Kalk kostet 50 Cent per Buschel (60 Pfund), Baumaterial ist leicht erhältlich, da

die Mexikaner sehr billig arbeiten. Da dies ein gutes Land ist für Viehzucht, so ist auch das Fleisch sehr billig; die besten Schnitte Rindfleisch kosten 4 Cent (20 Rappen) das Pfund.

Fünfundsechszig Meilen weiter südlich ist unsere zweite Kolonie, Juarez genannt, sie liegt an einer Gabel des Casas Grandes=Flußes in einem engen Thal, dreiviertel Meilen breit. Auch dieses ist eine vollständig organisirte Ward mit Georg Seevy als Bischof. Diese Kolonie zählt 300 Einwohner. Die Straßen und Quadrate sind ausgelegt, wie in Diaz. Hier ist Wasser die Fülle, aber nicht viel Land. Es hat hier schöne Obst= und Gemüsegärten und viel Bau= und anderes Holz in den Bergen. Viehweide ist nicht so gut wie in Diaz. Etwa 30 Meilen weiter in einer südwestlichen Richtung in den Bergen sind die Ansiedlungen Pacheoo und Corrales, wo sich etwa hundert unserer Leute angesiedelt haben, und eine kleine Ansiedlung befindet sich nahe bei der mexikanischen Ortschaft Casas Grandes mit Namen Francisco, diese hat fünfundsiebzig Einwohner. Die drei letztgenannten Orte sind mit präsidirenden Aeltesten und Lehrern organisirt. Wir besitzen zwei Mehlmühlen — eine in Juarez, die andere in Casas Grandes, eine Dampfsägemühle 25 Meilen von Juarez mit Schindel=, Latten=, Hobel= und Formmaschinen.

Die Zölle von allen importirten Gegenständen sind meistens sehr hoch, doch denjenigen, welche unter der mexikanischen Kolonisation und Agrikultur Gesellschaft (von welcher Apostel Moses Tatcher der Präsident und A. F. Macdonald der Geschäftsführer ist) kolonisieren wollen, wird das Vorrecht gegeben, viele Sachen zollfrei einzuführen.

Um in den obgenannten Ortschaften Land zu erhalten, ist ein Zeugniß vom Bischof, daß man ein Heiliger der letzten Tage und in gutem Stande sei, nothwendig.

Personen, welche außerhalb den Kolonien Land ankaufen wollen, können sich an den Unterzeichneten wenden.

Dies, wie alle neuen Länder, hat viele Schwierigkeiten zu überwinden, doch ist es ein guter Ort für Heilige der letzten Tage.

So weit es die Mexikaner betrifft, leben wir ganz abgeschlossen und für uns selbst, da wir ihnen nicht predigen noch sie zu bekehren suchen, sondern es vorziehen, daß unsere Werke und Handlungen für uns sprechen, so bestehen die besten Gefühle zwischen uns und den mexikanischen Beamten und Volke.

Da wir keine Einflüsse von der Außenseite unter uns haben, herrscht in unseren Ansiedlungen eine Einigkeit und brüderliche Liebe, die anderswo, wo die Heiligen wohnen, nicht leicht zu finden ist. Die angenehme Gesellschaft und der Friede, dessen wir uns hier erfreuen, erinnern uns an Utah vor dreißig Jahren. Die Leute sind darum auch glücklich und zufrieden. Letztes Jahr hatten wir etwas Obst; dieses Jahr werden wir etwas mehr Aepfel, Trauben, Pfirsiche und Beeren — alles eigenes Gewächs — haben. Nächstes Jahr hoffen wir mehr zu haben als wir selbst gebrauchen können. Wir haben im Sinn, eine Fabrik für das Preservieren von Obst einzurichten. Obschon wir zwei außergewöhnlich trockene Jahre hatten, stehen unsere Feld= und Gartenfrüchte doch sehr schön. Denjenigen, welche wünschen sich in diesem Lande anzusiedeln, würde ich rathen, erst zu kommen und zu sehen, ehe sie den Wechsel vornehmen; sie können per Eisenbahn nach Deming kommen, daselbst werden sie die meiste

Zeit von unsern Leuten antreffen, mit denen sie dann Gelegenheit haben hierher zu kommen. Wenn man sich dort an die Herren Gebrüder Cheney, Georg H. Bloom, Möbelhändler, Lindauer, Wormser u. Cie., Kaufleute, wendet, so kann man immer ausfinden, ob Jemand von unsern Leuten dort ist. Für Näheres in Bezug auf Eisenbahnpreise nach Deming und zurück wende man sich an W. C. Spence, Presidents Office, Salt Lake City.

Wenn Leute hieher ziehen wollen, ist es nicht nöthig, daß sie Oefen, Möbel oder andere schwere Sachen mitnehmen, da diese Dinge in Deming oder El Paso so billig gekauft werden können als in Utah. Vieh und Pferde können hier viel billiger gekauft werden als in den Vereinigten Staaten und auf diese Weise erspart man viel Geld an Zollgebühren und auch Mühe. Wir haben hier noch einen Vortheil, indem wir zur Bewässerung unserer Obst- und Gemüsegärten das Wasser sehr leicht durch Windmühlen — die man in Deming sehr billig kauft — haben können. Da das Wasser nahe der Oberfläche ist und immer genügend Wind vom Meere über die Berge kommt, macht es die Bewässerung auf diese Art billiger und bequemer, als durch Kanäle. Windmühlen können von Deming zollfrei eingeführt werden.

Auszug von Korrespondenzen.

Provo, im Juli 1890.

Werthe Geschwister im ewigen Evangelium!

Es sind nun bald drei Jahre verflossen, seitdem ich mich hier befinde, und am 27. Juni waren es drei Jahre, daß ich mit meiner Lebensgefährtin in Jaffa am mittelländischen Meere vom Aeltesten J. W. Tanner getauft wurde. Jene Gefühle, die ich damals empfand, als ich mit meiner Gattin durch die Gärten Jaffa's ging, dem bestimmten Platze zu, um einen Bund mit Gott zu machen, sind unmöglich zu beschreiben. Der vollständige Plan der Erlösung der Menschheit lag klar vor meinen Augen, deshalb ich auch mit Freuden diesen Schritt thun konnte, umsomehr, da meine Gattin sich meiner Ueberzeugung freiwillig anschloß, obgleich auch der ganze Plan der Feinde vor mir offen lag, zumal ich durch diesen Schritt ein Mitglied eines Volkes wurde, das von allen andern auf solche Weise verspottet, verachtet und verfolgt wird, daß es unglaublich erscheint, daß in einem Lande wo Glaubensfreiheit gewährleistet ist, noch ein Volk seines Glaubenswegen verfolgt wird. Man sagte mir in Jaffa ich könne hingehen, wo es mir beliebe, man würde mir nichts dagegen haben, nur nicht zu den Mormonen nach Utah, ich könne hier auch Gutes thun und Mormon sein, u. s. w. Allein nachdem ich und meine Frau getauft waren, fühlten wir uns nicht mehr zu Hause in Jaffa bei den Leuten, welche allerhand Lügen gegen ein Volk aussagten, dessen Lehre sie verachteten, von welcher ich aber genügend überzeugt bin, daß es die reine Lehre Jesu Christi ist, und bin auch gewiß überzeugt, daß alle Diejenigen, welche gegen dieses Werk streiten, die Folgen davon selbst zu tragen haben. Was mich nur umsomehr bestärkt, daß dieses die Lehre Jesu Christi ist, ist weil sie aus der Heiligen Schrift nicht kann wiederlegt werden, obschon es durch erdichtete Lügen versucht wird, welche aber ein nüchterner

Mensch nicht glauben kann. Herr Dr. Franz Paulus hatte zwar in der Zeitschrift „Warte des Tempels“ in seinem Artikel „das Evangelium der Mormonen“ unternommen, seinen Mitgliedern zu beweisen, daß das Gesetz Moses wie durchsichtiges Glas erscheine gegen dasselbe der Mormonen, doch war er nicht im Stande, auch nur eine einzige Stelle der Lehre Jesu Christi oder seiner Apostel anzuführen, um beweisen zu können, daß die Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage nicht die Lehre Christi sei. Deshalb war auch dieser Artikel so abgeschmackt, daß viele gerne wären auf die Seite der Mormonen getreten, hätte sie die Furcht vor den Juden nicht davon abgeschreckt. Solche die früher meine Freunde waren, fingen an mich zu hassen ohne Ursache, nur weil ich mich von ihnen trennte und der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage mich anschloß; mich bedauerte man nicht, doch aber meine Frau und Kinder. Obgleich die Zahl und Ursachen der Wanderzüge Derer, die das gelobte Land verlassen haben, seitdem ich von dort fort bin, nicht in der „Warte des Tempels“ erschienen sind, so weiß ich doch aus Mittheilungen, daß die Unternehmungen zum Baue eines Tempels in Palästina keine großen Fortschritte gemacht haben mit dem Kapital, das sie besaßen, welches aber nahezu verausgabt ist, zumal die jugendliche Kraft sich nach Australien, Amerika, Deutschland u. s. w. begibt, da sie keine Verwendung findet, weil sie durch die Judeneinwanderung überflüssig wird. Aus guter Ueberzeugung weiß ich, daß noch Viele das gelobte Land wieder verlassen würden, wenn sie das nothwendige Reisegeld dazu hätten, und daß die Juden heimgehen, und ihr Land nach und nach wieder in Besitz nehmen werden, welches auch von Solchen geglaubt wird, die nicht an eine Bibel glauben, und da Thatsachen sprechen, so kann es nicht mehr geleugnet werden, weder von den Frommen noch von den Ungläubigen. Mein über dreijähriges Hiersein überzeugt mich immer deutlicher von der Wahrheit dieser Lehre, und von Verleumdungen, welche die Heiligen der letzten Tage von den Menschen zu ertragen haben. Ich habe Leute kennen gelernt, die im Stande sind, aller Art Lügen über die Heiligen der letzten Tage hervorzubringen, um sich dadurch wichtig und berühmt zu machen, so wie es auch ein Herr Dr. Wyl that — solche abgedroschenen Berichte ändern an der Sache nichts, das Reich Gottes ist gegründet, von welchem Daniel im 2. Kapitel Vers 44 sagte, der Stein ist im Rollen und zwar in solcher Stärke und Schnelligkeit, daß es unmöglich ist, ihn aufzuhalten.

Ich möchte Allen, die mit Gott Bündnisse gemacht haben, zurufen: Unterlasset das Gebet nicht, bezahlt euren Zehnten, er gehört dem Herrn; obgleich er von unseren Feinden geraubt wurde, wenn es auch unter dem Scheine des Rechts geschah, so werden mit der Zeit die Folgen davon doch nicht ausbleiben. Wenn heute ein Drittheil der Heiligen der letzten Tage vom wahren Evangelium abfällt, so sind doch noch über 200,000 die ihrem Gott treu bleiben und das Malzeichen des Thieres nicht annehmen werden; auch sind wir gewiß, daß der Herr uns bald erhören wird, so wir treu bleiben, welches mein Wunsch und Gebet ist im Namen Jesu, Amen.

Herzliche Grüße an alle Brüder und Schwestern von eurem Bruder im Bunde

Friedrich Raile.

Notiz.

Das neue deutsche Gesangbuch ist nun zur Versendung bereit und kann zu folgenden Preisen portofrei bezogen werden:

Für die Schweiz	Fr.	Rp.
In Leinwand	3.	—
„ Halb-Leder, beste Qualität	3.	50
„ Ganz-Leder	4.	—
Für Deutschland und alle europäischen Länder	Mk.	Pf.
In Leinwand	2.	60
„ Halb-Leder, beste Qualität	3.	—
„ Ganz-Leder	3.	40
Für Amerika	Doll.	Ct.
In Leinwand, beste Qualität	—.	80
„ Halb-Leder „ „	—.	90
„ Ganz-Leder „ „	1.	—

Kurze Mittheilungen.

In der Nacht vom 27. Juli braunte das schöne Dorf Broc (Kt. Freiburg, Schweiz) bis auf drei Häuser gänzlich nieder; 42 Firsten sind zerstört. Vier Frauen sollen in den Flammen geblieben sein.

— Saint Etienne (Frankreich), 30. Juli. Gestern Abends fand in der Grube Pelissier eine fürchterliche Explosion des Grubenfeuers statt im Augenblick, als die Arbeiter für die Nachtzeit in der Mine ankamen. 141 Arbeiter waren anwesend. Bis jetzt wurden 38 schwer verbrannte Arbeiter zu Tage gefördert.

Zweite Depesche von 5 Uhr Morgens: 165 Lampen waren Abends vertheilt worden. 45 Arbeiter wurden lebend an's Tageslicht gebracht, darunter 35 Verwundete. Die Zahl der Getödteten beläuft sich also ungefähr auf 120.

— London, 4. August. Die „Daily News" melden aus Kairo: Die Cholera in Mekka nimmt außerordentliche besorgnißerregende Dimensionen an. Am Samstag starben 500 Personen. Eine ägyptische Schwadron wurde nach dem Hafen El Torr abgeschickt, um die Pilger an der Landung zu verhindern.

— Madrid, 6. August. Aus den Provinzen Valencia und Toledo werden 127 Erkrankungen und 62 Todesfälle an Cholera gemeldet.

— Amerika. Im Süden des St. Lorenzo-Flusses hat ein Tornado in der Richtung von Westen nach Osten gewüthet. Ein Theil von Massachusetts ist verwüstet; etwa 90 Wohnhäuser sind zerstört, sechs Personen sind dabei um's Leben gekommen und 35 verwundet worden. Gegen 500 Personen sind ohne Obdach. Der angerichtete Schaden wird auf 110,000 Dollars geschätzt.

— Der Stadtrath von Chicago hat die Trockenlegung eines Theiles des Michigan-Sees beschlossen, wodurch 250 Morgen Land für die Abhaltung der Weltausstellung von 1893 gewonnen würden. Die Kosten der Trockenlegung sind auf zwei Millionen Dollars veranschlagt, welche Chicago tragen wird.

— Die Erntedepeschen aus Westamerika lauten traurig, namentlich aus Dakota und Colorado. Wiederholte Tornados richteten ausgedehnte Verheerungen an.

— Rußland. Der Nihilist Fürst Peter Krapotkin, welcher bekanntlich in London lebt, hat jüngst dort einen Vortrag über Sibirien gehalten, dem Folgendes zu entnehmen ist: Alljährlich gehen 20,000 Männer, Frauen und Kinder nach Sibirien. Das Gefängniß von Tomsk, wo die Gefangenen vertheilt werden, hat nur Raum für 1000 Personen, sollte aber 3000 fassen können. 500 Verbannte sind gewöhnlich gleich-

zeitig krank, das Hospital in Tomsk kann aber nur 260 aufnehmen. Die Sterblichkeit ist groß. Von Tomsk geht es zu Fuß nach Ost-Sibirien. Viele Gefangene schleppen drei Ketten. Die Soldaten schlagen die Unglücklichen mit den Gewehrkolben, um sie zur Eile anzuspornen. 10,000 Personen werden jährlich nach Sibirien verschickt, ohne jemals vor einen Richter gebracht worden zu sein. In den Goldgruben wird Tag und Nacht gearbeitet, damit die erforderliche Menge Gold, 13 Zentner jährlich, zusammengebracht wird. Im Januar ist die Temperatur in jenen Gegenden durchschnittlich 54 Grad Fahrenheit unter Null.

— China. Der „Standard" berichtet aus Shanghai von riesigen Ueberschwemmungen. Durch den Austritt des Flusses Hoangho ist der Damm in Lunwanmiao weggerissen worden, infolge dessen ein großer Theil von Shantung überschwemmt ist und die Verbindungen zerstört sind. Die Hochfluth hat auch das Steigen des Peiho verursacht, und das Land steht fast bis zu den Wällen von Peking unter Wasser. Unzählige Menschen sollen ertrunken sein.

Gedicht.

Ich halte still.

Gott hat des Schmerzes heiße Flammen
In meinem Innern angeschürt,
Und schmerzlich zuckt mein Herz zusammen
Und zittert, von der Glut berührt.
Ich aber spreche: Wie Gott will!
Und halte seinem Feuer still.

Er kommt und eilt, mein Herz zu legen
Auf harten Ambos, denn gewillt
Ist er, mit seines Hammers Schlägen
Zu schmieden sich ein Ebenbild.
Ich aber spreche: Wie Gott will!
Und halte seinen Schlägen still.

Er hält mein Herz in seinen Händen,
Er schlägt es, daß die Funken sprüh'n,
Er eilt, es hin und her zu wenden,
Und läßt's erkalten und erglüh'n.
Ich aber spreche: Wie Gott will!
Und halte seinen Händen still.

Was frommte mir ein eitles Grämen?
Es hielt die Noth nur länger an;
Sie kam und wird ein Ende nehmen,
Wenn Gott an mir sein Werk gethan.
Drum sprech' ich gläubig: Wie Gott will!
Und halt' ihm bis an's Ende still.

Er schürt ja nur zu meinem Frommen
Der Schmerzen wilden Feuerbrand,
Und die gewicht'gen Schläge kommen
Von einer sichern Meisterhand.
Drum sprech' ich betend: Wie Gott will!
Und hoff' auf ihn und dulde still.

Todesanzeige.

Am 27. Juli starb im Dändliker-Spital in Bern Bruder Gottlieb Kohli. Er wurde am 4. August 1860 geboren und am 27. Oktober 1882 in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage aufgenommen. Er hinterläßt eine trauernde Gattin mit zwei Kindern.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.